

den. On-  
d der Liqui-  
inem Einfa-  
Stunde, wie  
as Aquarell  
em Rahmen  
let werden.  
t es sich um  
Wasserfarben  
ung auf Pa-  
entstandene  
und 23 cm  
linweise an  
(Telefon  
dere Polizei-  
(-tur)

aufen

ger Taxilen-  
.50 Uhr auf  
Im Baustel-  
s bisher un-  
en den Leit-  
gespernten  
e dort nach  
der eigentli-  
n Steinhau-  
entstand  
wurde nie-  
kp.

anstieg  
gramm

Seniorinnen  
ten an der  
bete. Das  
unterneh-  
n Pensions-  
die Initiati-  
die Idee ge-  
stgenossen  
bst erdach-  
änze zu er-  
eude in den  
zeigen, dass  
inen Seiten  
enden Ein-  
geht's auf  
den Humor  
frohe Ton,  
ummer stei-  
die hütten



Der Dichterfürst Johann Wolfgang von Goethe weilte im September und Oktober 1797 in Stäfa im Gasthaus «zur Krone» und erlebte hier die Weinlese.

«200 Jahre Stäfner Handel» – drei Tage Dorffest und ein Umzug zur Krönung

# Jubeljahr – Jubelfest

**Stäfa** ■ Ein guter Brauch will es, dass grosse Feste mit historischem Hintergrund, so wie es in der Bundesverfassung steht, auch «im Namen Gottes» gefeiert werden. Der ökumenische Gottesdienst der beiden Stäfner Pfarrer, Kurt Vogt von der Katholischen, Frieder Furler von der Reformierten Kirchgemeinde, eröffnete den Schlusstag des grossen Abschlussfestes zum 200-Jahr-Jubiläum des Stäfner Handels. So voll ist die Kirche nur selten besetzt, wie es das Festzelt auf dem Rösslipark war. «Revolution ist nicht Aufruhr, versteht man sie richtig; Revolution ist die Rückbesinnung auf den eigenen Willen und die eigene Verantwortung, und Memorial bedeutet Rückbesinnung», sprach Pfarrer Furler den Stäfnern ins Gewissen.

Ein Fest muss langsam dem Höhepunkt entgegenstreben. Die Verena-Musik und das Jodlerchörli besorgten das mit dem Frühschoppenkonzert. Wer es lieber klassisch mochte, liess sich nochmals von der Kantorei im Goethezentrum verzaubern und nach Venedigs San Marco entführen. Bald nach Mittag trabten Pferdegespanne durchs Dorf, Schellen klingelten, Ratsherren eilten Richtung Kreuzstrasse, behäbige Märtfrauen in alter Tracht zogen Leiterwagen voller Spinnrocken oder leuchtender Blumengebinde. Ganz schlaue Zuschauerinnen und Zuschauer hielten den Kreisel bei der Bahnhofwiese und die Brüstung beim Gemeindehaus besetzt. Mehrere Reihen dicht stand das Volk an der Goethe- und

Tränkebachstrasse. Und dann kamen sie, die Silvesterchläuse, die Reitergruppen und die Harmoniemusiken. In der Pferdekutsche hatten die beiden ältesten Stäfnerinnen Platz genommen. Die Schüler und Pfadi hatten sich in Pfahlbauer und Kelten verwandelt. Zwei Kirchen schwankten auf Wagen einher, die Verena-Kirche und das Kloster Einsiedeln. Der Hundesportverein stellte das Waldmannsche «Hundemandat» dar, aber auf eine friedliche Weise. Den Barry, Rex, Bläss und Bobbies geschah nichts. Der Frauen- und Männerturnverein huldigte dem Obervogt und schickte die Aufmüpfigen zur besinnlichen Strafe in die mitfahrende Trulli. Wer gegen Sittenmandate versties, wur-

de ins Halseisen geschlossen. Der Quartierverein Kehlhof hatte eine Sündige gefunden. Prachtvolle Blumengebinde leuchteten von den Wagen. Die Orientierungsläufer hatten einen ganzen Wald mitgebracht, mit Pilzen, einem Feuer und einem Bären, der hinter einem Baumstamm hervorlugte. Die Reformierte Kirchgemeinde zeigte kirchliches Leben von der Wiege bis zur Bahre. Das Märtschiff der Stäfner Primarschüler schaukelte trocken durch die Strassen. Goethe winkte huldvoll. In einer Chaise fuhr Napoleon mit. Und Fritz und Chasper Burkhardts Kuhherde hatte nach halbem Umzug keine Lust mehr und wollte nach Hause. Noch vieles gäbe es zu berichten, lassen wir Bilder sprechen. sch.

...ing erreute die Mannedornerinnen und Senioren während halb Stunden, bis es dunkelte die Kaffeepause fällig war. Glückliche Mischung von Heiter- und besinnlichen Pausen, waltete Programmnummern, die grossen Eigenschöpfungen waren. Eigentlichen Schwerpunkt bildete Tänze, von denen sieben eige- nungen von Maria Arnold waren, nur der heissblütige Tanz Bossa- der an den Südseezauber erin- nert von Maria Arnold stammt. Vier Tänzerinnen in ihren farben- en Kostümen bildeten hübsche en, die durch ihre Beweglichkeit und Ohr erfreuten. Humorvolle ehte von der Verschönerungskur, icht im hübschen Äussern, son- in der von innerer Heiterkeit er- n Schönheit ihr Ziel haben soll, brachen die abwechslungsrei- Tänze und fanden den schönsten ruck in den gemeinsam gesunge- Liedern, in die dann auch die e vom frohen Geist dieses ersten nachmittags angesteckten Seni- gemeinde einstimmte. klang «S Schwizerländli isch nu .» oder «S isch mer alles ei .» und vor allem «Lustig ist das erleben, geht auch mancher ss daneben . . .» nach der bekann- Melodie «Lustig ist das Zigeuner- . . .» Vor allem die letzte Strophe n wir den Humor nur haben und tlich durchs Leben tragen» resü- e aufs beste den erheiternden dieses Nachmittags. In diesem e verdankte die Präsidentin der ssstube, Ursula Zweifel, den en Nachmittag und dankte auch Mitarbeiterinnen vom Frauen- n.



Heimkehr der gefangenen Patrioten.



Thomas Schmid, am 19. November 1994 geboren, der jüngste Umzugteilnehmer als Täufling mit den Gotten.



Rossbollenjäger.



Die Gaukler und Moritatensänger der «operAtten» unterhalten das Volk.



Weinbau, Wümmet und «Chräähane».

(Bilder Reto Schneider)

üsnacht:  
erstaunlich  
el Vieh